

Monumentspreis

vierteljährlich mit „Allstrich am Sonntagblatt“ bei den Anzählern 1,40 Mk., in den Ausgabezeiten 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randblätter-Bestellung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Merseburger Schulplatz 6. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Reibholdt in Merseburg. Sprechstunde: 1-2 Uhr Mittags.



Insertions-Gebühr für die Aepeltheine Correspondenz oder deren Name 13/4 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Berechnung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Vaterlandes 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Anzeigen-Preise nehmen Insertate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“, erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Bekanntmachung, betr. die Gebäudesteuerrevision.

Nach § 20 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 (G.-S. S. 317) ist die Gebäudesteueranlagung alle 15 Jahre einer Revision zu unterwerfen und ist letztere bereits einmal zur Ausführung gelangt.

Die zweite Gebäudesteuerrevision wird demnächst stattfinden. Nach den §§ 9 und 20 l. c. geschieht die Veranlagung und Revision der Gebäudesteuer unter der Leitung der Bezirksregierung innerhalb zu bestimmter Veranlagungsbezirke durch Commissionen unter dem Vorherrsche besonderer Ausführungs-Commissarien.

Zu hiesigen Regierungsbezirk bildet seit Einführung der Gebäudesteuer jeder landrätliche Kreis und der Stadtraths Halle einen Gebäudesteueranlagungsbezirk. Diese Veranlagungsbezirke werden auch für die bevorstehende zweite Gebäudesteuerrevision beibehalten.

Zu Ausführungs-Commissarien haben wir in dem Stadtraths Halle den Herrn Stadtrath Referent in und in den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks die betreffenden Herren Landräthe ernannt.

Als Stellvertreter der Ausführungs-Commissarien haben wir für alle Kreise die zuständigen Herren Katastercontrolleure bestellt.

Für den Kreis Sangerhausen, in welchem 2 Katastercontrolleure vorhanden sind, ist der Herr Katastercontrolleur Erpmann als Stellvertreter des Ausführungs-Commissars bestellt.

Zu unserem Commissar für die Leitung und Überwachung der Gebäudesteuerrevision im Regierungsbezirk Merseburg haben wir den Herrn Regierungsrath Rudolph hieselbst ernannt. Wir haben denselben ermächtigt im Vereine mit den Herren Ausführungs-Commissarien und den Herren Katastercontrolleuren die zur Förderung der Arbeiten und zur Erreichung der Ziele der Gebäudesteuerrevision erforderlichen Anordnungen in unserem Auftrage unter seinem Namen zu treffen, nach seinem Ermessen an Ort und Stelle von dem Fortgange des Revisionsgeschäfts Kenntnis zu nehmen, Revisionen abzuhalten und überhaupt eine selbstständige Wirksamkeit insoweit auszuüben, als nicht durch das Gesetz und selbst in gewissen Punkten die Entscheidung übertragen ist.

Im Uebrigen nehmen wir wegen der Veranlagung desselben insbesondere auf § 39 der Anweisung vom 7. Mai 1892 für das formale Verfahren bei der Gebäudesteuerrevision und Jiffer II der Allgemeinen Verfügung vom 12. April 1892, betreffend die Ordnung des Verfahrens bei der Gebäudesteuerrevision, Bezug.

Merseburg, den 9. Juli 1892.

Königliche Regierung. Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 in Verbindung mit § 107 des Jagdgesetzes vom 1. August 1863 für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg der Aufgang der Jagd auf Rebhühner und Wacheln auf Montag den 22. August d. J. und auf Auer-, Wild- und Fasanenhasen, Haselwild und Hasen auf Donnerstag den 18. September d. J. festgesetzt worden ist.

Merseburg, den 15. Juli 1892.

Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg. von Dießl.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß Seine Majestät der Kaiser und König der Willibrod-Kirchbau-Commission zu Wesel unter dem 8. v. Mts. die Genehmigung zu ertheilen gerührt haben, von dem ihr durch die Allerhöchste Verordn. vom 16. September v. Js. gestatteten fünf Gelbentwürfen zum Besten des Ausbaues des Thurmes und der Vollendung der Wiederherstellung der Willibrodkirche in den Jahren 1892 u. 1893 je zwei Vollziehungen zu veranstalten. Merseburg, den 19. Juli 1892. Der königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Ober-Präsident dem Kunstverein zu Nordhausen unterm 3. d. Mts. die Erlaubniss erteilt hat, bei Gelegenheit der in der Zeit vom 16. August bis 30. September d. Js. dafelbst stattfindenden Kunstausstellung eine öffentliche Verlosung von Delenmalen und anderen Kunstgegenständen zu veranstalten und die in Aussicht genommenen 1000 Loose zu je 1 Mk. in den beiden Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt zu vertheilen. Merseburg, den 19. Juli 1892. Der königliche Landrath. Weidlich.

Merseburg, den 26. Juli 1892.

* Die Sommerruhe

erweist sich doch allen politischen Sensationsnachrichten, die auch jetzt noch nicht ganz verschwinden, überlegen. Die breite Welle des deutschen Volkes hat die Zwischenlager, die in allerlei dunklen Gerüchten auftaucht, von Herzen satt und beachtet nur noch die Thatfachen. Und mit Recht! Denn was in den letzten Jahren im lieben deutschen Vaterland an politischen Klatsch produziert worden ist, ist eine solche Menge, daß man oft genug Bedenten tragen konnte, ob hier ernstliche Politiker thätig waren oder nur Kannegeher nach Art bekannten Vorbildes. Weil sich die große Volksmenge um diese Klatschereien schlecht nicht mehr bekümmerte, so verflüchteten sie zeitweise, sind nun aber von Neuem aufgelebt. Daß die neuesten Leistungen auf diesem Gebiete glücklicher wären, als die früheren, kann man nicht sagen, es ist aber ganz angebracht, ihnen einen kurzen Streiflicht zu widmen.

Da heißt es vor allen Dingen, der Reichsfanzler Graf Caprivi werde in seiner Stellung durch seinen Nachfolger im preussischen Ministerpräsidium, den Grafen v. Cullenburg, bedroht und es werde nur noch kurze Zeit dauern, bis der letztere mit dem höchsten Amte Preußens auch das höchste Amt des Reiches vereinen werde. Wer solche Gerüchte aufbringt, in dessen Kopf

müssen sich die Verhältnisse unseres deutschen Vaterlandes doch gar zu bunt darstellen. Die Minister und Rathgeber des Kaisers in der Politik haben doch ganz gewiß mehr zu thun, als sich gegenseitig zu verlasten und in ihrer Stellung zu bedrohen. Es sind ernste Männer, von welchen man ohne alle Ausnahmen sagen kann, daß sie von einem politischen Erederebium, welches zur Erreichung seiner Ziele keine Mittel scheut, durchaus frei sind. Man mag die politischen Prinzipien des Grafen Caprivi billigen oder nicht, sein ganzes Verhalten hat bewiesen, daß ihm nichts an großem Rang und Namen liegt, daß er stets offen, ehrlich und übereingestrenzt seine Prinzipien darlegt hat. Graf Caprivi ist kein Parteimann, das liegt ihm nicht in seinem Charakter und wird auch nicht hineinzubringen sein. Es ist auch noch nicht gesagt, daß ein Staatsmann stets ein Parteimann sein muß. Fürst Bismarck hat seine Großthaten in der auswärtigen Politik vollbracht, ohne auf eine bestimmte Partei eingeschworen zu sein. Er stützte sich lange Jahre auf eine national-liberale Mehrheit, und als sich Meinungsverschiedenheiten zwischen dieser und ihm herausstellten, legte er seine ganze wirtschaftliche Energie mit einer Mehrheit von Conservativen und Centrums-partei durch. Fürst Bismarck nahm die Mehrheiten im Parlament, wo und wie er sie bekommen konnte, und er hat keinen Moment gezögert, Windstopp als Bundesgenossen anzunehmen, als sich dieser ihm bei Schaffung des Zolltarifs anbot.

Und damit kommen wir auf die zweite heute umlaufende Ungereimtheit, nach der Graf Caprivi ein Freund und Verbündeter der Centrumpartei sein soll. Er ist es bisher nicht mehr gewesen, als Fürst Bismarck selbst, insofern er die Zustimmung der Centrumpartei zu von ihm vorgelegten Gesetzentwürfen angenommen. Das zwischen ihr befestigte Schulgesetz hat nicht allein die Zustimmung des Centrums, sondern auch der Mehrheit der Conservativen gefunden, es ist mit seiner Einbringung also nicht der Centrumpartei ein besonderer Dienst erwiesen, Geradesu fönisch klingt es nun, wenn die Köln. Ztg. den Reichsfanzler auffordert, sich vor allen Schritten zu hüten, die als eine Begünstigung des Centrums aufzufassen wären. Was zum Ausdruck sollen wohl Minister thun, welchen jede Partei zurecht, sie dürften nichts thun, was die Zustimmung anderer Parteien erzwänge? Das ist nicht mehr zu verstehen. Zur Willkürigung von Schritten der Regierung ist die Volksvertretung da, aber eine Regierung, die vor dem Erlaß von Gesetzentwürfen resp. vor der Einbringung im Parlament die jeder Partei höflichst anfragen wollte: „Sie erlauben doch?“ ist für die Dauer unmöglich. Uebrigens ist der Reichsfanzler Graf Caprivi, selbst wenn er der Centrumpartei Gunstbeweisen erweisen wollte, heute gar nicht mehr in der Lage dazu. Für seine Person hat er gegenüber und welche Vergünstigungen könnten dem Centrum sonst noch im Reich erwiesen werden? Was Preußen betrifft, so steht an der Spitze des Staatesministeriums Graf Cullenburg, und von diesem hat man ja bisher noch nicht gehört, daß er sich mit der Centrumpartei auf dem Duzlos sehe.

Es ist also nichts mit den Berichten von einem baldigen Austritt des Grafen Caprivi als Reichsfanzler und von seiner Ersetzung durch den Grafen Cullenburg es ist ebensovienig etwas an dem Gerüde von einer Bundesbrüderchaft zwischen den leitenden Männern in Berlin und der Centrumpartei. Aber was folgt aus diesen Klatschereien? Doch man heute glaubt, durch Drohungen oder große Worte die Reichsregierung für sich gewinnen und gegen Andere einnehmen zu können. Alles soll sie sein, bloß nicht unparteiisch, denn dadurch fühlt sich immer Jemand gekränkt. Wir Deutsche haben eigentlich ein ziemlich ruhiges Temperament und von den heftigen Aufwallungen der südlichen Nationen wissen wir uns weit entfernt, aber wenn man heute gewisse Zeitungen durchliest, sollte man glauben, es brenne an allen Ecken und Enden. Ganz gewiß wird die Reichsregierung noch viel thun müssen, um berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, aber Eins steht fest, und das können sich auch die, welche das Feuer schüren, merken. Der breite Bürgerstand, auf den es doch immer ankommt, hat seine Klagen, Wünsche und Forderungen, aber von dem heimlichen Intrigieren, von dem Kampf um die Macht, der aus all dem oben gekennzeichneten Zeitungsmelungen herausklingt, davon will er absolut nichts wissen. Wenn mal formandirt werden soll, dann sind der Kaiser, die Reichsregierung und der Reichstag die Männer dazu, aber nicht die Zwischenlager, die für ihre eigene Tasche und ihren eigenen Nutzen arbeiten. Man sieht es doch in der Bevölkerung sehr gut ein, und gerade dem schlichten Manne ist es eine Freude, daß das Erederebium heute gründlich über dem Böbel barbiert ist.

Wer die deutschen Verhältnisse nicht genau kennt, und sie noch gar durch die Brille der Voreingenommenheit betrachtet, wie unsere Nachbarn zur Rechten und Linken, der muß denken, im Deutschen Reich geht es drunter und drüber und die Reichsregierung kann sich nicht mehr vor Majestätsverbrechen und Ehrenzupfen retten. Soweit wir denn doch ganz entschieden nicht, und wenn heute Mancher im Namen des deutschen Volkes oder „eines großen Theiles des deutschen Bürgerthums“ zu sprechen vorgiebt, so merkt er gar nicht, daß dem deutschen Bürgerthum seine Declarationen ungeheuer „wurst“ sind. Alles zu seiner Zeit, nationale, enthusiastische Begeisterung und tüble Betrachtung des Alltagslebens. Das deutsche Bürgerthum ist gewiß patriotisch

und bereit, im Interesse des Vaterlandes sein Bestes zu thun, aber es schwärmt nicht, wenn es allen Anlaß hat, sich mit Fragen des praktischen Lebens zu beschäftigen. Und dazu haben wir heute allen Anlaß. Und wir wünschen auch, daß die Reichsregierung sich auf den Boden des praktischen Lebens allein stellen, diesem ihre Arbeit und die des Parlaments widmen möge, dann wird sie immer gewonnenes Spiel haben, wenn sie eben die berechtigten Interessen des Bürgerthums wahrnimmt. Zum Intrigieren und Spitzieren taugen die Franzosen, aber nicht die Deutschen, wir lieben die Arbeit, aber nicht das Klatschen. Wir finden sich, wie es den Anschein hat, ja Freunde desselben in gewissen Kreisen, nun, so wollen wir diesen ihren eblen Beruf nicht freitig machen. Sollten wir uns nicht mit Nebenbungen, Parteistrebungen und ehrgeligen Plänen auf, das Bürgerthum will nichts davon hören, denn es wird schließlich doch nur die Gehe bezahlen müssen. Beginnen und fördern wir die große Arbeit zum Besten des Volkswohlens, die gerade jene am meisten hindert, die sich am entschiedensten als Verechter desselben erklären, wenn sie ein doppeltes Spiel treiben. Und wir haben in dieser Hinsicht wahrlich Manches erlebt!

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 26. Juli. Von der Nordlandreise unseres Kaisers, wo er in Vronheim eingetroffen war, legte am Donnerstag Morgen bei Antum Wetter die Reise nach Olden fort, wo die Ankunft am Freitag erfolgte. Von dort ist die Weiterfahrt zur Begleitung mit dem deutschen Wandergesandtschaft in Christiania angetreten. Am Donnerstag gedenkt der Monarch zu Kurzem Aufenthalt im Neuen Palais anzufommen und dann die Reise nach England anzutreten.

König Albert von Sachsen hat am letzten Sonnabend inognito in Berlin verweilt. Er besuchte die dortige Kunstausstellung, stattete mehrere Besuche ab und hatte auch mit dem Reichsfanzler Grafen Caprivi eine längere Unterredung.

Die Reichsregierung und Fürst Bismarck. Fremde Zeitungen behaupten, nach der bevorstehenden Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandfahrt würden neue amtliche Veröffentlichungen im deutschen Reichsfanzler gegen den Fürsten Bismarck beginnen. Die Meldung ist lediglich eine Hundstagsente.

Fürst Bismarck war am Sonntag in Kissingen der Gehnand großartiger Dationen Seitens der nach Tausenden zählenden Verehrer, die aus ganz Süddeutschland herbeigekommen waren. Der Altreichsfanzler dankte ununterbrochen für die enthusiastischen Kundgebungen. In seinen Ansprachen betonte er besonders die Nothwendigkeit der Einheit der deutschen Völkersämme.

Der schwedische Afrika-reisende Westmar besuchte die Schwester von Emma Vafsha in Reize und hörte dieselbe von ihm aus brieflichen Nachrichten bestätigt, daß ihr Bruder noch am Leben sei.

Als Candidat für die im Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz durch die Mandatsübertragung des Herrn von Koseritz erforderliche gemordene Ersatzwahl zum Landtage ist von konservativer Seite Herr Rittergutsbesitzer K h o d e s W a s c h o f aufgestellt.

Die Cholera-commission in Posen, über deren Einberufung zur Beratung von Abwehrmaßnahmen gegen die Cholera-gefahr bereits berichtet wurde, hat im Einzelnen nachstehende Beschlüsse gefaßt: Die zuständigen Organe und Behörden anzuhalten, daß sie in Bezug auf die Reinhaltung der Straßen, Plätze und Höfe, die Entleerung der Abortgruben und Hinterhäuser, die Reinhaltung der Bedürfnisanstalten in Wirtschaften, u. s. w. die Wasser-Verhältnisse, die Kontrolle der Nahrungsmittel und Genussmittel namentlich von Milch, Gemüße, Fleisch, die Verbesserung der engen und ungesunden Wohnungen in hygienischer Hinsicht, die Beschaffung von Jolliräumen, Transportmitteln

für Kranke und für Beizgen, sowie von Be-
wehungsplätzen und Bergleihen, die erforderlichen
Sicherheitsmaßregeln umgehend zu ergreifen.
Durch Verhütung des Negationspräsidenten sind
ferner in allen übrigen Städten des Bezirgs zu
verschieden Abtheilungen die Cholera-Kommissionen zu-
sammenberufen und die Landräthe, sowie Kreis-
physiker mit entsprechender Weisung versehen
worden. Endlich wird wegen Ueberwachung des
Grenzverkehrs auf den Eisenbahnen, Wasserstraßen
und Hofstraßen, sowie wegen Ueberwachung des
ausländischen Fremdenverkehrs in den Städten
besondere Anordnungen ergehen. Die Durchsicherung
der aus Russland kommenden Reisenden und
ihres Gepäcks wegen der Gefahr der Einschleppung
der Cholera ist bereits in verschiedenen Grenz-
städten Oberösterreichs in Kraft getreten.

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht
den Rechnungsabschluss für den Etat
1891/92, der zum ersten Male seit langer Zeit
wieder einen Ueberschuß aufweist. Es sind
mehr verausgabt, als im Etat veranschlagt war
11 963 164,42 Mk., mehr eingenommen, als im
Etat veranschlagt war 15 914 396,21 Mk., es
bleibt somit ein Ueberschuß von 3 951 231,79 Mk.

Belgien. Anarchisten in Belgien.
In dem bekannten belgischen Bade Spa wurde
am Sonntag Abend eine verdächtige Person ver-
haftet, welche auf einen Polizeibeamten einen
Revolvererschuß abgegeben hatte, und durch den
Beamten, welcher den Schuß sofort erwiderte,
verwundet worden war. Bei dem Anarchisten
wurde ein Paket mit Dynamitpatronen gefunden.
Aus den polizeilichen Vernehmungen scheint her-
vorgehen, daß in Spa eine Anarchistenbande
besteht, welche die Absicht hatte gegen gewisse
Gebäude Dynamitattentate zu verüben, um
die bestehende Verwirrung zur Ausweitung von
Diebstählen zu benutzen. — Vom
Kongo werden Araber-Umrufen ge-
melbet: Der Agent der englisch-belgischen
Katanga-Handelscompagnie, Hodister, hatte kürz-
lich von der Station Sena-Kamba Bericht ge-
nommen, nachdem der Agent der belgischen Anti-
slavereigesellschaft, Hind, abgereist war. Die
Araber von Nyangwe haben sich gegen Hodister
erboten, welcher nach dem Verlust von zwei
Leuten den Rückzug antreten mußte. Das Land
Kafongwe ist wieder in die Gewalt der Mahomedaner
gefallen und die Route nach dem Tanganjika
nach dieser Seite verperrt. Tippu Tipp und
sein Sohn Rajah sind dem Kongo-Staat treu
geblieben.

Großbritannien. Verschiedene Londoner
Zeitungen behaupten, die Verlegenheiten in Wa-
rocco und Albanien seien nur entstanden, weil
das Ausland wisse, daß ein Cabinet Gladstones
maßen den Engländern aus die „lauren
französischen Rühmlichkeiten in Lunellen.
Ein britisches Geschwader soll dies Gebiet
besuchen.

Frankreich. In den Nachrichten von einem
neu entdeckten Anarchistenkomplott in
Paris und in Folge dessen vorgenommener
Verhaftungen ist viel Schwindel und Ueber-
treibung enthalten. Thatsache ist, daß man
nicht eine einzige, wirklich gefährliche Person
ermittelte. — Die Pariser Regierung hat den
Plan eines neuen Pensionsgesetzes, welches
den Namen „Massena“ erhalten soll, befohlen.
Das Gesetz wird 27 Millionen kosten. —
Der Gemeinderath von Cligny bei Paris ordnete
die Niederlegung eines Haupttarses als Zeichen-
gebens an. — Für den 22. September ist in
Paris wieder großes Volksfest zum Anbenden
an die Revolution vor hundert Jahren ange-
kündigt.

(Nachdruck verboten.)

Eine Testamentsklausel.

Novelle von K. Kuboff.

2.] Sollte er zu ihr treten und wenige Worte
der Begrüßung sprechen? „Stand gehalten!“
stürzte eine warnende Stimme in seinem Innern,
und festgebunden blieb er auf derselben Stelle stehen.
Die einleitenden Takte eines Walzers erklangen
und man stellte sich wiederum zum Tanz.
Helene lehnte alle Aufforderungen ab und zog
sich in einen Nebenraum zurück, welcher den
Tanzsaal mit dem Speisezimmer verband.
„Weßhalb tanzst du nicht? warum entziehst
du dich dem fröhlichen Kreise? ich muß sie beobachten.“
Schnell wie diese Gedanken in dem Geiste des
Major's einander folgten, verließ er seinen Platz
und näherte sich — hier den Tanzenden vor-
schiebend — dem kleinen Zimmer.
Ein ihm unbekannter Herr jagte seinen Arm
und wies bedeutungsvoll auf Helene, die in einer
Fernverkörperung saß. Ihr helles Röthchen war
geleuchtet und sie entblätterte fast mechanisch eine
schöne Contentolte. „Wollen sie das liebliche Kind
nicht trösten sie leitet augencheinlich unter Ihrer
heutigen Zurückhaltung und Kälte,“ sagte der
Freund.

Wie die Fluth rückhaltlos die Dämme durch-
bricht, und ein breiter Strom das ganze Erdreich
umher überdeckt, so strömte ein generalis, un-
gehofftes Glückseligkeit durch die Brust des Major's
und begab Zweifel, Rücksichten, Beschränkungen.
Was es denn möglich? Dieser Engel voll Lie-
bes und Augenblicke könnte ihn lieben?
Der Major vermochte nicht zu antworten:
stumm presste er die Hand des Mannes, welcher
ihm gleich einem Herrn erschienen mochte, der
eine himmlische Wohlthat zu überbringen hat.
Dann trat er zu Helene und fragte beinahe

Rußland. Die Cholera in Rußland.
Aus Petersburg liegen folgende weitere
Mittheilungen über das Umfichgreifen der
Cholera vor. Nachrichten aus Nischni-
Korogor bestätigen, daß bei einigen dort
zugewandten Personen Cholerafälle
vorgekommen seien. Dagegen sei die
Cholera an der Wolga im Annehmen begriffen
und werde dort bald ganz erloschen sein.
Im Süden sei eine Steigerung der Verbreitung
der Epidemie zu constatieren, es seien
die ernstesten Maßregeln getroffen, um
einem noch weiterem Umfichgreifen der
Cholera vorzubeugen. — Das Letztere klingt wie
Hohn. Die Cholera hätte man eindämmen
können, wenn man rechtzeitig zweckentsprechende
Maßregeln ergriffen hätte. Jetzt, wo längst in
allen Theilen Rußlands Füllhülle aus dem ver-
sehrten Gebiet verweilen, wird die Cholera sich
gerade vorwärts schieben lassen, wohin und wie weit
sie gehen soll. Der Cholera importirt das Selbst-
herrschigen des Czaren nicht.

Spanien. Nach Meldungen aus Portu-
galea haben sich die Ruhestörungen aus An-
laß einer Erhöhung der Lebensmittelpreise
erneuert, so daß ein abermaliges Einschreiten
der Polizei erforderlich wurde. Mehrere Frauen
und zwei Polizeibeamten wurden verwundet.
Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.
— Nach einer Meldung aus Mexiko hat sich
ein eingeborener Stamm auf der Insel
Mindano empört und die Stadt Zamanga
angegriffen, ist aber unter zahlreichen Verlusten
an Toden und Verwundeten zurückgeworfen
worden.

Orient. Im Sudan ist ein erster
Aufstand gegen die Herrschaft des Khalifen
Abdullah ausgebrochen. Von dem Letzteren
verbannte Gegner haben sich der Provinz Fachod
bemächtigt und rufen nun offen gegen ihren
früheren Gebieter. Ein naher Kampf wird all-
gemein erwartet. — In Persien im Vilajet
Kosjana sind blutige Streitigkeiten unter den
dortigen albanesischen Stämmen aus-
gebrochen. Der Gouverneur Ehem Balcha ist
mit sechs Bataillonen zur Wiederherstellung der
Ordnung dorthin marschirt. — Der bisherige
deutsche Vorkämpfer in Konstantinopel, Herr
von Radowig, welcher bekanntlich als Ver-
treter des Reichs nach Wladivostok, hat dem
Sultan sein Abberufungsgeschreiben über-
reicht.

Amerika. Das Attentat von Pitts-
burg. Ueber das Attentat welches gegen den
Direktor der Carnegieischen Werke in Homestead
bei Pittsburg, Friede, verübt ist, wird noch aus
Pittsburg berichtet: Der Attentäter nennt sich
„John Brown“ und ist ein gebürtiger
Führer in Amerika anständig. Bei seiner Ver-
nehmung erklärte er, er sei lediglich in der Ab-
sicht, Friede zu tödten, den er als einen Feind
der Arbeiter ansehe, nach Pittsburg gekommen.
Als Vergeltung für seiner Einlieferung in das
Polizeikommissariat förmlich willkürlich wurde,
sanden sich in seinem Munde zwei Dynamit-
patronen vor. Man nimmt an, daß er damit
sich selbst habe tödten wollen. Das Befinden
Friede's ist ein leblich befriedigendes.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 24. Juli. Ein Unglücksfall
trug sich gestern in der Nähe der Barfischen
Ziegelei an der Baucher Straße zu, indem
dort die Frau R., die etwas schwerhörig ist, von
einem ins Rollen gerathenen unbespannten Wagen

rücklings erfaßt und überfahren wurde. Die
Behauerswerthe trug außer anderen Ver-
letzungen einen Bruch des rechten Armes davon.
† Freyburg, 25. Juli. Der Bau der
Molkerei, nimmt raschen Fortgang, so daß die
Fertigstellung bereits Anfangs September zu er-
warten steht. — Am Sonntag, den 17. Juli,
war Tanzvergnügen in dem benachbarten Ober-
brunn beim Gastwirth Menzel. Auf dem Vor-
saale vor dem Tanzaale ist eine Petroleum-
lampe angebracht. Diese Lampe explodirte
Abends zwischen 9 und 10 Uhr, während der
Tanzsaal bis auf den letzten Raum von Säulen
angefüllt war. Die Situation war eine kritische.
Da nun jetzt bei der sehr trocknen Witterung
das Wasser hier auf dem ganzen Hochplateau
sehr mangelt, so mußte zum Glück — Vager-
ber benutzt werden.

† Quefurt, 24. Juli. Von gutem Wetter
begünstigt, feierte heute der hiesige Männer-
Turnverein sein 32jähriges Stiftungsfest.
Als am Vormittage die auswärtigen Vereine
feierlich empfangen waren, fand in „Schumanns
Garten“ gemeinschaftliches Frühstückenstert
statt. Nachmittags 3 Uhr erfolgte der Aufzug
der 200 Turner mit ihren Fahnen und Abzeichen
vom Markte ab durch die mit zahlreichen Flaggen
und Girlanden geschmückte Stadt nach dem
Festplatz: Schützenhausgarten Thabor. Hier
wurde öffentliches Schauturnen sämtlicher
Vereine abgehalten. Abends hielt ein Ball im
Schützenhausgarte die fröhliche Turnerschaa
noch lange beisammen.

† Nebra, 24. Juli. Gelegentlich der heutigen
Wahlen zur Kreisynode beschloffen die kirch-
lichen Körperschaften, den Beginn des Nach-
mittags-Gottesdienstes im Sommer wie im
Winter auf 2 Uhr festzusetzen.

† Buttsfeld, 24. Juli. Die vielfach ver-
breitete Unruhe, Kinder auf Klee-Weiden, Getreide-
Feldern fahren zu lassen, hätte leicht großes
Mißgeschick über die Familie St. hier bringen
können. Der Detonator V. St. hatte eine Fabrik
Schirmer am Sonnabend Abend nach Hause
geholt und seinem sechsjährigen Sohn gestattet,
die Kießfabri auf dem Felder mitzunehmen.
Beim Einfahren in das Gehöft durch den
Straßenrinnstein fiel der Junge vom
Wagen und vor eines der Räder; hätte nicht
eines seiner anwesenden Geschwister den Führer
des Geschirrs (Vater des Knaben) zugerufen,
so wäre unfehlbar der Wagen über den Knaben
hinweggegangen. So aber sind sowohl der
Knabe als auch die Angehörigen mit dem
bloßen Schrecken davongekommen.

† Wittenberg, 20. Juli. Was nicht alle
gestaltet wird! Ende des vorigen Monats kaufte
der Fleischermeister K. in Lindenwalde von dem
Händler Bullen. Wenige Tage darauf theilte K. dem
Fleischermeister M. die Bullen habe sich beim Schlachten
als tuberculös (perlsüchtig) erwiesen, so daß er
denselben nicht gebrauchen könne. Zahn erbat
in der Sache den Beistand des Herrn Kreis-
thierarzt Pir hier und fuhr mit diesem nach
Lindenwalde, wo auch noch der dortige Thierarzt,
Herr Kaufmann, zu Rathe gezogen wurde. Im
S. f. j. j. j. Schlachthaus zeigte sich der dort
hängende, noch an der Haut lernende Wulle in
der That mit einer fadenartigen ausgebreiteten
Bauchtuberculose im geringen Grade befaßt,
die auch die hintere Seite des Zwerchfelles, die
Leber und die Milz bedeckte. Nur sich beiden
Fachmännern auf, daß sich an den in Betracht
kommenden inneren Organen nichts wahrnehmen
ließ, was auf Tuberculose hindeutete. Die ge-
nauere, auch mikroskopische Untersuchung ergab

nun folgendes: Die auf den Bauchwänden
haftenden Tuberceln waren nicht aus dem
Gewebe heraus entfallen, sondern — auf-
geklebt und ließen sich entfernen, ohne den
geringsten Einbruch auf der Haut zu hinter-
lassen. Die abgelösten Massen zeigten unter
dem Mikroskop nicht jenes perlartige Ge-
füge, das der Krankheit den Namen gegeben,
sondern fett, Zellgewebe und edige Fleisch-
stücke, so daß nur der Schluß übrig bleibt,
daß die Bauchwände mit einer präparirten
Masse befeuchtet worden sind. Die Herren
hatten eine gefällige Tuberculose entdeckt. Wer
die Fälschung verübt hat, und zu welchem
Zwecke sie ausgeführt wurde, ist noch nicht fest-
gestellt. Für Viehzüchter aber ist die Entdeckung
von großer Wichtigkeit.

† Halberstadt, 25. Juli. Vorgestern starb
der hiesige Superintendent Oberprediger Dr. Jahr
zu Baden-Baden, wo er Operationen von längerem
Leiden gesucht hat. Dr. Jahr war Inhaber
des Eiferens Kreuzes; er war früher Super-
intendent in Weiskissen.

† Erfurt, 20. Juli. Die Affaire des von
hier durchgebrannten französischen „Sprach-
professors“ und Sohnes eines Divisions-
generals“, Darnern, welcher seine 45jährige
Geliebte mit Fälschungen fingirten Ehebren-
dungszeugnisse mit der fiktiven Summe von
30000 Mark prellte, dürfte noch ein Lehr-
erfnis für den Gauner verhängnisvolles Nachspiel
haben; denn allem Anscheine nach hat Darnern
seine „Braut“, die ihm vertrauensvoll von
Leipzig bis nach Erfurt gefolgt war, zu vergiften
gelacht. Als nämlich das Paar in nach an-
kam und im Hotel dinitze, befahl die betrach-
tungs Wirtin, nachdem sie ein Glas Wein
getrunken, alsob ein schweres Unwohlsein, das
sich nach dem Genusse des von Darnern selbst
bereiteten „Gegengiftes“ noch steigerte. Der
Professor verstand sodann auf eine ihm von
Erfurt nachgehende Depesche, welche dem ange-
lich politisch verdächtigen Manne zur schleimigen
Flucht rieth. Die betörte „Braut“ lag in dem
altersschwachen Gauner einen Heros und wurde
ihren verhängnisvollen Jertum erst gewahr,
nachdem sie den Verlust ihres fälschlichen
Ehebrennungszeugnisse entdeckte. Darnern
schwerlich entkommen, denn die Polizei ist ihm
bereits auf der Fährte.

† Erfurt, 24. Juli. Die Typographen,
welche von dem neuen Föderation aus die
Gegend bedroht, ist nun als ziemlich heftig zu be-
trachten, seitdem man die Urkräfte des
Gesinde ermittelt hat. Die Erkranken wurden
in das Erfurter katholische Krankenhaus
gebracht und die Quelle des Uebels — ein
schlechter Brannen in Hochheim — verperrt. Im
Ubrigen ist von weiteren Ausbreitungen
lediglich eine Folge der erst dorthin
Gleichgültigkeit, mit welcher man den erkrankten
Brannen besahen und in Benutzung nehmen ließ,
trotzdem man wußte, daß schon bei dem erstmaligen
Austreten der Krankheit im Jahre 1875 der
nahe des Friedhofs gelegene Brannen die Ursache
der Seuche war. Trotz dieser Erfahrung legte man
im Laufe der Jahre die Gräber bis dicht an die
Häuser heran und vergrößerte dadurch die Ge-
fahr ins Ungemeine.

† Jena, 25. Juli. Fürst Bischoff trifft
nach unermüdlicher Feststellung seiner am Sonn-
abend Abend hier ein und bleibt bis Sonntag
Nachmittag hierorts.

† Staßfurt, 24. Juli. Ein beklagens-
werther Unfall dem ein junges Menschenleben
zum Opfer gefallen ist, ereignete sich vorgestern
hierorts. Spielend hatten verschiedene Kinder

„und komm' mit mir in den Saal. Laß die
Freunde es erfahren, daß zwei Herzen einig sind
und es bleiben wollen in Ewigkeit.“

Stolz führte der Major die Geliebte zu der
verarmten Gesellschaft, und man begrüßte die
jüngere Helene in Thränen, und den ersten
Kreuzer in Mädchen als ein verlobtes Paar.
Der Major war ein glückseliger Bräutigam; in
Helene glaubte er das Herz gefunden zu haben,
in welches er alle Hoffnungen und Entwürfe
niederlegen konnte, die seinen Geist bewegten.
Gleich Ginecinnatus beschloß er das Scherz mit
dem Pflege zu vertauschen und in einem eng-
begrenzten Kreise die begabten Pläne für das
Wohl seiner Nebenmenschen auszuführen.

„Eine reizend gelegene Villa, mit etwas Acker-
land und Weiden, stand zum Verkauf; des
Major's Vermögen reichte zu ihrer Erwerbung
hin, er erkaufte sie, und begann voll Eifer sich
in seinen neuen Beruf einzuleben. Daß in der
Landwirthschaft, gleichwie in dem großen Haus-
halt der Natur nichts verloren gehe, entzückte
ihn. Er wollte auf seinem kleinen Territorium
eine Wirthschaft einrichten, alles Neue
prüfen und erlangte glückliche Resultate den
unmöglichen kleinen Leuten der Ortshausen
Gottesgnade und Ehrenthal mittheilen. Und
wenn er es dazu bringen konnte, daß diese
Menschen ihn nicht nur als einen treuen Freund
und Berater schätzen lernten, sondern es ihm
genügen würde, daß sie — gleich ihm stets im
Guten vordringend — durch ihn auf eine
höhere sittliche Stufe emporgehoben würden,
wie segensreich mußte eine solche Wirthschaft
sein! Auf sie ließ die Waße im Arm der Liebe
nach so volldrucker Arbeit!

Nur zu schnell verfließen die wohnvollen
Tage des Frühalters, und der Major führte

die Geliebte in sein begehren, aber an Natur-
schönheiten reiches Zustulium.

Helene liebte ihren Gatten herzlich. Wie stolz
blickte ihr helles Auge auf seine fälschliche Gestalt,
und wie fündig schmeigte sie sich an seine Brust
und schlang bittend die feinen Arme um seinen
Hals, wenn er zürnte und Ungeduldigen seiner
Dienstliche voll Ernst zu rügen hatte. Allein
ein tieferes Verhältniß für seine Arbeiten, seine
Pläne, seine Freuden und Schmerzen befaß sie
nicht. Auch war sie noch zu jung, und zu sehr
an Puhligungen gewöhnt worden, um ohne be-
dauern den schönen Ballabenden und glänzenden
Gesellschaftungen entgegen zu können. Wäre der
Major ein minder edler und nachsichtiger, ein
weniger zartfühlender Mann gewesen, diese Ehe
müßte eine unglückliche geworden sein.

Ähnlich vielen anderen Verbindungen unter
feingebildeten Menschen, gleich sie dem Strome,
dessen klar dahinschwebendes Wasser eine ungetriebene
Fläche dem Auge des Beobachters darbietet,
während der in die Tiefe Hinabtauchende dort
Erstranen die trüben Niederflüsse gewahrt,
welche auch hier den Boden bedecken.

Als Ramburg es sich nicht mehr verhehlen
konnte, daß Helene litt, daß an seiner Seite noch
Etwas zu ihrer Befriedigung fehlte, ergriß es
ihn mit einem Schmerz, wie er ihm bitterer noch
empfinden. Seine volle Liebe befaß also
nicht den Werth für ein Menschenherz, den er
für sie beigemessen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Beschwerden über unpünktliche
Zustellung des „Merseburger Kreis-
blatts“ bitten wir ungeschämt unserer Expedition,
Altenerbs Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 27. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,
 versteigere ich im „Casino“ hier:
 eine große Partie Feuerzunder,
 Tabak, schwedische Streichhölzer u.
 50 Paar Holzpantoffeln.
 Merseburg, den 25. Juli 1892.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Große Mobiliar-Versteigerung.
Freitag, den 29. Juli d. Js.,
Vorm. von 9 Uhr
und Nachm. von 2 Uhr ab,
 versteigere ich freiwillig im Restaurant
 „Casino“ hier:
 eine große Partie Mobilien,
 Wäsche, Haus- u. Küchengeräte,
 Porzellan u. s. w.,
 insbesondere: 1 Esstischbüreau, Kommoden,
 Sophas, Glaschränke, Schreibtisch,
 Stühle, Kleiderchränke, Bett-
 stellen u. Matragen, Federbetten, Bett-
 wäsche, Services, Bilder, Waschgefäße u.
Tag, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar- u. Auction.
Sonnabend, den 30. d. Mts.,
von Vorm. 9 Uhr an,
 versteigere ich im „Casino“ vor dem Sittlichere
 Weg 3 u. 4 halber:
 3 Sophas, 2 Kleiderschränke, 1 Schreib-
 tisch, 2 Schreibtische, 1 Goltelentisch
 mit Spiegel, 1 Waschtisch, div. Stühle,
 1 gute Kinderstuhle mit Matrage,
 1 gute Nähmaschine, 1 Decimalswaage, 1
 Balkenwaage, 1 großen eisernen Mäher
 mit Antersack, 1 Petroleumbehälter, 1
 Oelkänder, div. leere Fässer, Ballons,
 Säcke, sowie eine Partie Schieferscheite,
 Cigarretten u. dergl. m.
 meistbietend gegen Baargahlung.
 Merseburg, den 23. Juli 1892.

Carl Rindfleisch,
 Auktions-Commissar und Gerichts-Tagator.
Auction.
Die S. Vimprecht'sche Laden-
Einrichtung soll
Freitag, d. 29. Juli cr.,
 im Geschäftslocal, Altenburger
 Schulplatz 2, versteigert werden.
 Im Auftrage
 des Gläubiger-Ausschusses.
M. Wöllnig.

Ernte-Früchte-Auction
 in Dürrenberg.
Donnerstag, den 28. Juli d. Js.,
von 4 Uhr Nachm. ab,
 werde ich an Ort u. Stelle die zur Ziegeleibitzer
 G. Wittig'schen Concurssmasse gehörigen Ernte-
 Früchte auf dem Acker, als:
 ca. 5 1/2 Morg. Kartoffeln,
 „ 7 1/2 „ Hafer und
 etwa 4 „ „ Kleie
 meistbietend gegen Baargahlung versteigern.
 Sammelplatz: Bahnhofrestaurant Dürrenberg.
 Merseburg, den 21. Juli 1892.
Kundt, Concursverwalter.

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.
 Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten
 deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet
 der Untergelagerte.
 Derselbe erbiethet sich zu allen erwünschten Auf-
 künften.
Carl Rindfleisch,
 Burgstraße 13.

Bohrstühle
 werden von unserm blinden Sohn auf u. dauer-
 haft geflochten. Dies dem geehrten Publikum zur
 gefl. Erinnerung. **S. Möbius, Saalf. 3.**
 Die sehr bequem eingerichtete Parkterre-
 Wohnung mit Garten und Veranda,
 Glotzauerstr. 20, ist von jetzt an zu vermieten
 und 1. October zu beziehen.
 Näheres Glotzauerstraße 18.
Sallesche Str. 30a, Parterre, 4 Zimmer
 und Zubehör zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen.

† Todes-Anzeige. †
 Nach Gottes heiligem Willen ist in Baden-Baden am Sonnabend, den 23. Juli,
 Abends 1/6 Uhr nach langen, langen Leidenswochen mein heisgeliebter Mann, der
 Königl. Superintendent und Oberdomprediger
Dr. Karl Jahr
 in grossem Frieden zu seines Herrn Freude eingegangen.
 In tiefstem Schmerz zeigt dies statt besonderer Meldung, die den Um-
 ständen nach leider nicht möglich ist, zugleich im Namen unserer Kinder an
Elisabeth Jahr
 geb. Rothe.
 Begräbnissfeier am 27. Juli Abends 5 Uhr im Dom zu Halberstadt.

Warnung.
 Seit längerer Zeit treten an vielen Orten Schwindler auf, die sich für
 meine beauftragten Stimmer ausgeben, das Publikum um erhebliche Ge-
 träge pressen und in vielen Fällen die Instrumente verdorben haben. Ich
 erkläre deshalb, daß ich die Stimmung der Instrumente nur nach vor-
 heriger Bestellung bei meinen Vertretern in Halle, Merse-
 burg und Weissenfels ausführen lasse und daß die betreffenden
 Herren mit Legitimation von mir versehen sind.
C. Rich. Bitter.
 Pianoforte-Fabrik.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
 nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

| | | |
|--|---|--|
| Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig. |  | Dose mit 25 Cacao-Heizen 75 Pfennig. für 25 Tassen. |
|--|---|--|

Grösster Nährwerth,
 da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hüger, v. Liebig u. a.
 höchster Eiweis- und höchster Theobromin-Gehalt.
 Einfache schnelle Zubereitung.
 Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
 Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Von der russischen Grenze.
 „So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird Er
 es euch geben.“ — 9500 Mark, beinahe die Hälfte der auf 25000 Mark veranschlagten Bau-
 summe, hat uns Gott der Herr auf unsre an die theuren Glaubensgenossen durch unsern damaligen
 Pfarrer Klein (jetzt Lindow i. M.) gerichteten wiederholten Bitten gegeben. Ihm sei die Ehre!
 Doch, theure Brüder und Schwestern, wer von Euch reicht der armen, etwa 800 Seelen zählenden
 Diaspora-Gemeinde Großsee (in ca. 30 Dörfern) unter 4000 katholischen Polen mit 3 Kirchen
 gestreut) weitere Baufine dar, zu einem einfachen Kirchlein, als zu einem Denkmal deutsch-
 evangelischen Glaubens, eod. d. e. f. e. r. Liebe zu Gott und den Brüdern?
 Der Kirchbauplan, ein Geschenk, erhartet seiner Bestimmung. O helft, theure Brüder und
 Schwestern, helft schnell und reichlich, daß der Herzenswunsch der guten, kirchlichen Gemeinde,
 ein würdiges Kirchlein zur Anbetung ihres und Eures Gottes zu haben inmitten des polnischen
 Katholicismus, sich mit Gottes Hilfe bald erfülle! Gal. 6, 9, 10, Mt. 25, 40.
 Baufine erbeten an Pfarrer Salzwedel, postlagernd Strelno, Reg.-Bez. Bromberg.
 Großsee, im Juli 1892.

Der Gemeinde-Kirchenrath:
 Salzwedel, Küchel, Bethke,
 Pfarrer, Aeltester und Kreisynodaldeputirter, Aeltester.

Empfehlenswert für jede Familie!

BOONKAMP
BOONKAMP
BOONKAMP

bekannt unter der Devise:
 Oculi, qui non seruat,
 von dem Erfinder und schützenden Erbauer
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 am Rathhaus
 in Rheinberg am Niederrhein,
 K. N. Hoflieferant.

Beste Mittel gegen
 alle Augenkrankheiten
 und alle Augenleiden
 welche von weichen Augen
 entstehen, magen sie
 durch die Anwendung
 von Boonkamp
 von H. Underberg-Albrecht
 in Rheinberg am Niederrhein
 in jeder Apotheke
 zu haben.

Ein verh. Cagelöhner
 aus der Landwirtschaft kann Arbeit und Woh-
 nung erhalten.
Öconomeverwaltung der
Leipziger Wesend-Baugesellschaft,
 Lindenau, Kärnerstraße 164.
Eine Wohnung, 4 Stuben, 2 Kammern,
 Küche und Zubehör ist zu vermieten und
 sofort od. später zu beziehen. Preisverh. 8a.

Logis in gesunder Lage,
 zu vermieten
 und 1. October d. J. zu beziehen. Preis 80 Thlr.
 Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Schöne Wohnung
 in gesunder Lage, zum 1. Octbr. d. J. zu bez.
 Preis 100 Thlr. Wo? sagt die Kreisblatt-Exped.
 Möbl. Zimmer zu vermieten.
 Schmallestraße 5

Friedrich Dietrich,
 Maler,
 17 grosse Ritterstrasse 17,
 empfiehlt (als Specialität) franz. Gold-Ober.
 ff. Mark, à Pfd. 10 Pf. (nicht zu verwechseln
 mit sandig schmeck.) verwerthbar zu allen erden-
 lichen feinen Arbeiten, so auch für Fußboden das
 Beste; Firnisse à Pfd. 30 Pf., gut trocknen,
 weiße und braune. ff. Blei u. Zinkweiße.
 Alle Farben (feinste Mahlung), trocken u. in
 Oel. Metallgrau in Oel, für äußere An-
 striche und landwirthschaftliche Maschinen; auf
 Verlangen jede Nuancirung billigst. Sandpapier,
 Ritt u. Leime. Pinsel u. Schwämme
 alle Größen und alle für's Anstreichen gebräun-
 Artikel. Eßt Gold und Schlagmetall,
 Bronzen in allen Farben. ff. Oel, Spiritus,
 Tinten, Öfen- und Lederlack, Klebef.
Fußboden-Dellack (sein theurer Päch-
 lack) mit oder ohne Farbputz à Pfd. von 75 Pf.
 an, trocknet in 3-6 Stunden.

Der allein ächte
Pepsin-Bittern
 von
Ernst L. Arp, Kiel,
 verfertigt unter beständiger Kontrolle be-
 rühmter Chemiker, ist das feinste die-
 tetische Genußmittel, unübertroffen auf
 dem Gebiet der Hygiene.
Arp's Pepsin-Wein
 kann selbst von den kleinsten Kindern
 genommen werden. Prämiert 1888
 Triest und Melbourne, 1889 Wien
 a. M. und Paris, 1890 Wädriz mit
 der großen Goldenen Medaille. Ver-
 käuflich in Merseburg bei
Fritz Schanze, kleine Ritterstraße.
 Sophas von
 Lehn- u. Schlafstühle 12 1/2
 Bettst. mit Matratzen 13 Thlr. an
 bei **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Fussschweiss-Mittel,
 dasselbe ist von ausserordentlicher Heilkraft bei
 wundgelauten Füßen, Fusschweiss, Ent-
 zündung der Zehen und dem in Folge über-
 mässigen Schwitzens entstehenden lästigen
 Jucken. Auch beseitigt es den üblen Geruch
 der Füße in kurzer Zeit. Vorräthig in der
Löwen-Apotheke, Halle,
 à Fl. 2,50.

Coffee's,
 roh und geröstet, in allen Preislagen, besonders
 hochfeine Qualitäten empfiehlt
Otto Zachow.

Germanische Fischhandlung.
 Lebendfrisch auf Eis:
Seehuhn, Schollen, Schellfisch.
 Ferner:
Büdinge, Sprotten, Aale, Hundern,
Lachsheringe, ger. Schellfisch u.
W. Krämer.

„Unbezahlbar“
 ist **Crème Grolsch** zur Ver-
 schönerung und Verjüngung der Haut,
 Unschalbar gegen Sommer- und Leber-
 flecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis
1,20 Mk. Grolschthee dazu 80 Pf.
 Erzeuger: J. Grolsch in Brunn.
 D. Schöfengericht des Landgerichts I. in Berlin
 u. d. Amtsgericht i. Freiburg (Baden) erkannten,
 dass Crème Grolsch kein Geheimmittel, sondern
 ein zur Verschönerung d. Körpers dienender
 Toiletteartikel ist.
 Künstlich in Perlmutter-, Drogenhandlung u.
 bei Friseurs. Wo nicht vorräthig auch zu be-
 ziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Funkenburg.
Donnerstag, d. 28. Juli Abends 8 Uhr:
Großes Concert
 verbunden mit brillantem Feuer-
 werk u. bengalischer Beleuchtung
 des Gartens.
 Entree 15 Pf.
Wiesnack, Kramholz.
 Im Programm: Overturen: Oberon,
 Die schweizerische Eidgenossenschaft, Fantasie
 a. Carmen, Polpotour: Eine Künstler-Revue.
Leipziger Stadttheater:
 Neues Theater. Mittwoch, 27. Juli, Anfang
 7 Uhr. Der Bettelstudent. — Altes Theater.
 Mittwoch, 27. Juli, Geschlossen.